

Das Deutsche Jugendherbergswerk und die Naturschutzbewegung

Von *Ernst Enzensperger*, München, Ehrenvorsitzender des Landesverbandes Bayern
für Jugendwandern und Jugendherbergen

Als am 22. Oktober 1950 die denkwürdige Gründungsversammlung des Deutschen Alpenvereins in Würzburg ihren erhebenden Abschluß mit der 50-Jahrfeier des „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ fand, durfte ich mit den Grüßen des „Deutschen Jugendherbergswerkes“ und seines „Landesverbandes Bayern für Jugendwandern und Jugendherbergen“ eindringlich die verhängnisvolle Lage kennzeichnen, in der sich augenblicklich das alpine Jugendwandern befindet. Meine Aufforderung zur gemeinsamen Beseitigung bestehender Mißstände fand allgemeine Zustimmung. Die damals angebahnte Verbindung hat sich vertieft. In den Hauptausschuß des „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ sind der 1. Vorsitzende des „Deutschen Jugendherbergswerkes“, Min.-Rat *Heinrich Hassinger*, Stuttgart, und der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Bayern, Jugendreferent im Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Oberstud.-Rat *Dr. Anton Graßl*, München, eingetreten. Die Frage liegt nahe, welche Beziehungen zwischen diesen Organisationen und dem Naturschutzgedanken bestehen. Für ihre Beantwortung ist eine kurze Erörterung des Aufbaues und der Bedeutung dieser Körperschaften im öffentlichen Leben notwendig.

Das Deutsche Jugendherbergswerk, durch *Richard Schirrmann* und *Wilhelm Münker* schon vor dem ersten Weltkrieg begonnen, hat nach dessen Beendigung bis 1933 einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Zahlen sprechen: im Jahre 1932 umfaßte der über ganz Deutschland ausgebreitete Reichsverband 2124 Jugendherbergen, in denen jährlich über 4 Millionen Übernachtungen stattfanden. Auf politisch und konfessionell völlig neutraler Grundlage aufgebaut und deshalb vom Reich, den Ländern, Städten und Gemeinden und allen irgendwie mit Jugendarbeit beschäftigten Verbänden aufs tatkräftigste unterstützt, stellte er wohl die stärkste und unumstrittenste Jugendorganisation dar.

Nach seinem Beispiel und unter seiner Führung wurden auch außerhalb Deutschlands Jugendherbergverbände gegründet, die nunmehr in den meisten Kulturstaaten bestehen und in der „Internationalen Jugendherbergs-Federation“ (IJHF) zusammengeschlossen sind.

Das Jugendherbergswerk hat auch während der Zeit des Nationalsozialismus nicht zu bestehen aufgehört und ist erst in den letzten Kriegsjahren dem allgemeinen Zusammenbruch erlegen.

Unmittelbar nach Kriegsende wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Heute steht das Werk wieder in alter Blüte über das ganze Bundesgebiet hinweg der Wanderjugend offen.

Der Reichsverband war in 25 Landesverbände mit weitgehender Selbständigkeit eingeteilt; sie waren insbesondere unabhängige Eigentümer oder Errichter und Verwalter der JH und nur an die gemeinsamen Bestimmungen über die Benützung gebunden.

Unter ihnen hatte der Landesverband Bayern nicht nur durch die Größe seines Gebietes und die Zahl der Jugendherbergen und Übernachtungen, sondern vor allem als Einbruchsstelle in die Alpen eine besondere Bedeutung. Schon 1913 war der „Ortsausschuß München für Jugendalpenwanderungen“ entstanden und vor allem nach dem ersten Weltkrieg die Ursprungsstätte der alpinen Jugendwanderbewegung und die führende Stelle für deren Entwicklung über das deutsche und österreichische Alpengebiet hin geworden. In wohlüberlegten Bestimmungen war die Überwachung und Leitung des Jugendwanderverkehrs in diesem Gebiet besonderer Verantwortung durchorganisiert worden. Auch nach dem Aufgehen des OA. im Landesverband Bayern blieben diese Einrichtungen bis Ende 1932 bestehen. Heute steht der Landesverband Bayern wieder in alter Größe und Festigkeit da. Auch hier beweisen Zahlen: die Anzahl der JH ist von 26 mit 1104 Betten und Lagern im Jahre 1946 auf 72 mit 5341 Betten und Lagern im Jahre 1950 angestiegen, die Zahl der Übernachtungen in der gleichen Zeit von rund 26 000 auf über 380 000. Noch befindet sich aber der Versuch, dem ungeheuren Andrang der Jugend in das räumlich so beschränkte alpine Gebiet des Bundesstaates organisatorisch gerecht zu werden, im Anfangsstadium.

Was haben die beiden genannten Organisationen dem Naturschutzgedanken, insbesondere in den Alpen zu bieten? Sie sind die Träger der Wanderjugend. Über sie geht ein großer Teil des Einflusses auf diesen zukünftigen Nachwuchs. In welchem Sinne sie in ihrer Auffassung gegenüber der Natur geleitet werden sollen, kann ich mit keinen besseren Worten als in dem Kapitel „Ausblick“ in meinem eben erschienenen Buch „Von Jugendwandern und Bergsteigertum“¹⁾ sagen: „Allmählich wächst der Jugendwanderer heran zur inneren Reife. Er muß in sich aufkeimen fühlen die fast verschüttete Blume der Ehrfurcht — der Ehrfurcht vor der Natur und vor allem Guten und Schönen, das in ihr gedeiht, vor ihren Pflanzen, ihren Tieren, vor Wiese, Feld und Wald, und endlich vor dem Schönsten, was sie trägt, dem guten Menschen und seinen Werken.“

Nur reifere Jugend, die sich ihre eigene Heimat erwandert hat und in der Ehrfurcht vor der Natur so gefestigt ist, daß sie die höhere Ehrfurcht vor der Majestät des Gebirges zu erfassen vermag, soll in die Alpen gehen.“

In diesem Sinne wollen die genannten Verbände des Deutschen Jugendherbergswerkes ihre Jugend in die deutschen Lande und insbesondere in die Berge zu führen suchen.

¹⁾ Ernst Enzensperger, „Von Jugendwandern und Bergsteigertum“. Eine Geschichte des Bayer. Jugendherbergswerkes. In Ganzleinen gebunden, 240 Seiten Text und 32 Kunstdruckseiten. Selbstverlag des „Landesverbandes Bayern für Jugendwandern und Jugendherbergen e. V.“, München 19, Wendl-Dietrich-Str. 20/II. Auslieferung durch den Bergverlag Rudolf Rother. Preis 8.— DM.

Aber eine andere Aufgabe von grundlegender Bedeutung veranlaßt sie, mit allem Nachdruck ihre Kräfte einzureihen in den Gesamtbund der Organisationen, die sich dem Gedanken des Naturschutzes geweiht haben. Auch hier darf ich wieder zurückgreifen auf das Kapitel „Ausblick“ in meinem Buche:

„Entscheidend für den Wiederaufstieg eines gesunden Volkes sind Wille und Kraft, sich auch aus tiefem Abgrund wieder aufzurichten.

Die griechische Sage berichtet von dem Riesen Antaios, den Herkules erst zu bezwingen vermochte, als er ihn von der Verbindung mit seiner Mutter Erde löste.

Beste Helferin zur Wiedergesundung ist Allmutter Natur. Die deutsche Jugend geht einen guten Weg, wenn sie wieder zu ihr zurückzufinden sucht. Alles muß geschehen, um ihr den starken Boden dieses Aufstieges zu bereiten und zu bewahren. Diese Mahnung geht auch an alle, die Regierungen, die Parlamente und das Volk.

Aber gibt es noch Natur, gibt es noch Gebiete ausreichender Größe, um dem deutschen Menschen die Flucht in ihre starken Arme zu schenken? Denn Natur ist nicht irgendein Stück Erde, das der Verstädterung entgangen ist; nein, sie ist nur dort vorhanden, wo sie unverbildet ihre Kräfte und ihren Wert der Aufrichtung und Gesundung vor allem unseres jungen Nachwuchses bewahrt hat. Niemand wird die Bereicherung unseres Lebens durch die Technik leugnen. Aber die Stimmen mehren sich, die mahnend ihrer Allgewalt die Grenzen weisen. Schon warnt man vor der schnurgeraden Einzwängung unserer Flüsse, vor der Entwässerung der Moore, vor der Schematisierung der Wälder. Der menschliche Geist glaubt über die Naturgesetze triumphieren zu können. Warnend haben aber diese bereits die erschreckenden Beispiele der Folgen ihrer Nichtachtung aufgezeichnet: den langsam zehrenden Schäden biologischer Mängel sind die verheerenden Katastrophen der Versteppung gefolgt. Hat man aber schon in der geschäftigen Planung neben diesen äußerlich merkbaren Kennzeichen die inneren Folgen, vor allem für unsere Jugend, beachtet? Wenn unseren Kindern das Spiel mit der geheimnisvollen Wunderwelt von Strauch, Busch und Wald völlig verloren ginge, wenn unsere erwachsene Jugend bei ihrem Streifen in die Weite nichts fände als Straßen, begradete Flüsse, künstlich gestaute Seen, stünde dann nicht am Ende statt der Gesundung in der Natur eine Versteppung der Seelen?

Antaios verlor seine Kraft, als ihm die Verbindung mit Mutter Erde geraubt wurde.

Noch ist es nicht so weit, noch ist ein Einhalt in der völligen Industrialisierung der Landschaft, in der beherrschenden Technisierung des menschlichen Lebens nicht zu spät.

Geboten ist er vor allem in dem größten und schönsten Wandergebiet der deutschen Lande, in den Alpen. Hier droht aber auch durch die modernen Formen der Technik und des Verkehrs die größte Gefahr. Kaum ein Tal bleibt verschont von den Plänen, seiner natürlichen Schönheit durch die Nutzbarmachung seiner Wasserkräfte das Ende zu bereiten. Auto und Motorrad wetteifern, in die stillsten Hochtäler, ja in die Einsamkeit des Hochgebirges selbst, ihr lärmendes Treiben hinein- und hinaufzutragen. Jeder Gebirgsort liebäugelt mit dem Gedanken einer Bergbahn oder wenigstens eines von der Jahreszeit unabhängigen „Skilifts“.

Schon beginnt auch in der Einstellung unserer Jugend, vor allem im Winter, sich eine starke Wandlung zu vollziehen. Sie klebt an der ausgefahrenen Piste, sie fährt lieber bequem ein paarmal im Tage im Lift hinauf zur Endstation, um dann die rein sportliche Sensation des Geschwindigkeitsrausches in die Tiefe auszukosten. Menschenleer liegen im Sonnenglanz die weitgespannten Ziele der unberührten winterlichen Berge. Ihre Erreichung fordert Schweiß und Anstrengung, deren Ergebnis nicht nur in feingedrechselten Schwüngen und atemberaubenden Schußfahrten, sondern in der tiefen körperlichen und seelischen Befriedigung eines durch Mühe und Plag erzwungenen Sieges gewonnen ist. Der Sinn für den starken Erziehungswert, der schon allein in der freiwilligen Überwindung von Strapazen zur Erreichung eines selbstgewählten Zieles liegt, droht verloren zu gehen.

Ist es nicht Zeit, wenigstens auf diesen Gebieten der übertriebenen Technisierung mit all ihren Folgen ein starkes Gegengewicht entgegenzustellen? Nur eine gründliche Umstellung in der Einschätzung der Werte des menschlichen Lebens verspricht hier Dauererfolg. Die Menschheit muß wieder lernen, neben den kaltnüchternen Kalkulationen des Geistes auch der Gefühlswelt der Seele wieder gleichen Rang einzuräumen. Niemand ist für eine solche Umwertung empfänglicher als unsere Jugend. Den Schulen vor allem winkt hier eine Aufgabe höchster Bedeutung. Mögen sie lernen, ihren jungen Menschen neben dem hellen Bild des Segens der Technik das Medusenhaupt der Verheerungen zu zeichnen, die ihre Allmacht dem Menschengeschlecht zu bringen vermag. Mögen sie insbesondere ihrer Jugend die Augen weit öffnen für die Schönheit einer unberührten Landschaft und die Gefahr der Auslöschung, die ihr droht. Wenn es den Schulen und allen Mitarbeitern in der Jugendarbeit gelingt, hier mit nachhaltigem Erfolg sich einzusetzen, wächst jene begeisterungsfähige Mannschaft heran, die, erwachsen, aktivste Verfechterin des Naturschutzgedankens wird und ihr Erbe auch weiteren Geschlechtern im gleichen Sinne übergibt.

Menschheitswerte höchsten Grades für die Entwicklung unserer Jugend gilt es zu bewahren. Möge der gute Wille dafür allenthalben erwachen und sich durchsetzen!“

Ja, möge der gute Wille sich allenthalben durchsetzen! Vor rund 200 Jahren hat die gewaltige Bewegung eingesetzt, die eine krank gewordene Menschheit von sozialer und seelischer Verelendung des Lebens wieder zurückfinden half zur Urmutter Natur. Die Erschließung der unberührten Bergwelt als eines der stärksten Gesundbrunnen hat von dort ihren Ausgang genommen. Heute ist es das Gebot der Stunde, die Natur selbst zu retten für den deutschen Nachwuchs der Zukunft. Die Gesamtheit der Gutgesinnten muß sich zusammenballen, um geschlossen den Übergriffen übertriebenen Technisierungswillens zu wehren. In diese Sturmschar will das Jugendherbergswerk seine Jugend als einen der stärksten Mithelfer in der Gegenwart und den stoßkräftigsten Träger in der Zukunft einzureihen suchen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [16_1951](#)

Autor(en)/Author(s): Enzensperger Ernst

Artikel/Article: [Das Deutsche Jugendherbergswerk und die Naturschutzbewegung 120-123](#)